

# Caspar David Friedrich und die Kunst der Romantik

Von Gerhard Rihl



Heute gilt Caspar David Friedrich (1774-1840) als der führende unter den Malern der deutschen Romantik. Dies war keineswegs immer so. Seine Bedeutung war einer ebenso starken Veränderung unterworfen, wie die Vorstellung davon, was unter der Kunst der Romantik verstanden werden kann.

Als der norwegische Kunsthistoriker Andreas Aubert gegen Ende des 19. Jahrhunderts an Forschungen zu seinem Landsmann Johan Christian Clausen Dahl arbeitete, stieß er durch Zufall auf dessen fast vollständig vergessenen Künstlerkollegen und Freund Caspar David Friedrich. Aubert wandte sich auf der Suche nach Gemälden Friedrichs an die Nationalgalerie in Berlin, doch war dieser den Experten dort unbekannt, obwohl sich damals zwei seiner Werke in der Sammlung befanden. Erst als Aubert in Dresden weiter recherchierte, hatte er mehr Erfolg. Ein älterer Mitarbeiter der dortigen Gemäldegalerie erinnerte sich daran, dass vierzig Jahre zuvor Bilder Friedrichs in der Ausstellung gezeigt worden waren. Seither waren sie im Depot gelagert.

1906, im Rahmen der *Jahrhundertausstellung deutscher Kunst*, in der auch Werke anderer Vertreter der Romantik wie Runge oder Blechen gezeigt wurden, gelangte der Künstler schließlich zurück in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Diese Schau stellt den entscheidenden Wendepunkt in der Friedrich-Rezeption dar. Seither erfolgte ein unaufhaltsamer Aufstieg der ihm zugemessenen Bedeutung, bis Friedrich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum unangefochtenen Hauptvertreter der deutschen Romantik wurde.

Seine wohl bedeutendste künstlerische Leistung war, einen entscheidenden Beitrag zur modernen

Kunst zu leisten: Er schuf wirkungsästhetische Bilderfindungen, die revolutionär waren und einen Bruch mit den Traditionen von Barock und Klassizismus bedeuteten.

## Eine neue Kunstströmung

Romantik kann als Gegenreaktion auf die damals dominierende, vernunftorientierte Philosophie der Aufklärung verstanden werden – diese wurde als monopolistisch betrachtet und ihr die Natur entgegengesetzt. Ebenso wurde das Regelwerk des an der Antike orientierten Klassizismus als enges Korsett empfunden. Bestimmende Themen sind all jene Eigenschaften, die der Ansicht der Romantiker nach in diesen beiden Strömungen zu kurz kamen: Gefühl, Leidenschaft, Individualität, Spontanität.

Darüber hinaus jedoch wird es schwierig, verbindliche Gemeinsamkeiten in den unterschiedlichen Strömungen festzumachen, die sich im Laufe der Zeit und in den verschiedenen europäischen Ländern entwickelten. Denn mit der Romantik verbunden ist das Fragmentarische. Dies gilt sowohl für den einzelnen Künstler, bestimmte Strömungen der Romantik als auch für den wissenschaftlichen Diskurs darüber: Die Romantiker waren an Geniekult, Subjektivität oder nationaler Eigenart orientiert. Der Fokus war nicht auf das Gemeinsame innerhalb der Romantik ausgerichtet. Letztlich liegen neben

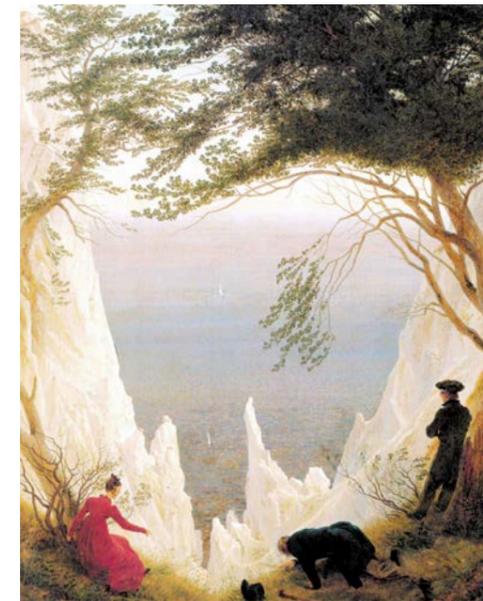


einigen Gemeinsamkeiten doch Welten zwischen der Kunst der Nazarener, die primär von Wien und Rom ausging und katholisch dominiert war, und der eines Caspar David Friedrich, der protestantisch-pietistisch geprägt war. Und in der englischen Romantik lassen sich nicht einmal echte Hauptströmungen ausmachen, in denen so etwas wie eine einigermaßen homogene Programmatik existierte. Dies führte dazu, dass auch im wissenschaftlichen Diskurs primär auf bestimmte Romantik-Strömungen oder auf die Romantiker bestimmter Länder, manchmal sogar nur bestimmter Städte fokussiert wird. Inwieweit sich also überhaupt von „der“ Romantik sprechen lässt, sei dahingestellt.

Jedenfalls aber begriffen sich die Romantiker als Künstler der Moderne. Erst im Nachhinein wurde die Einordnung deren Beginns weiter und weiter nach hinten verschoben.

## Jugend und schneller Aufstieg Friedrichs

Caspar David Friedrich wurde in Greifswald, einer Hafenstadt im damaligen Schwedisch-Pommern, als eines von zehn Kindern des Talgsieders Adolph



Caspar David Friedrich: Kreidefelsen auf Rügen; 1818

Gottlieb Friedrich geboren. Seine Mutter Sophie Dorothea starb früh, die Kinder wurden in puritanischer Strenge erzogen. Der Überlieferung nach war der Tod durch Ertrinken des um ein Jahr jüngeren Bruders 1787 in unmittelbarer Gegenwart Caspar Davids ein prägendes Kindheitserlebnis. Häufig wird dieses Ereignis als eine Ursache für die später bei Friedrich auftretenden Depressionen gesehen.

1794 begann er an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen zu studieren, eine

der wenigen damals, an denen das Studium kostenlos war. 1798 ging Friedrich nach Dresden, einem damaligen Zentrum der Künste. Er wird heute daher der sogenannten Dresdner Schule innerhalb der Romantik zugeordnet.

Waren anfänglich Federzeichnungen und Aquarelle seine hauptsächlich eingesetzten Techniken, verdiente er ab 1800 vorwiegend mit Sepiablättern seinen Lebensunterhalt und war einer der ersten freien Künstler, die ihre Aufträge nicht mehr von Fürstenhöfen bezogen. 1801 geriet er in eine schwere seelische Krise, die, verschiedenen Angaben nach, entweder im gleichen Jahr oder zwischen 1803 und 1805 zu einem Suizidversuch führte.



Caspar David Friedrich: Der Mönch am Meer; 1808–1810

Mitten aus dieser Lebenskrise heraus erzielte Friedrich jedoch einen ersten wichtigen künstlerischen Erfolg, als er einen Preis der Weimarer Kunstfreunde zugesprochen bekam. Es war Goethe, der die Auszeichnung verfügte. Es folgten eine Ausstellung der Preisträgerarbeit und deren Besprechung in der Fachpresse. 1807 entstanden die ersten Ölbilder. Spätestens seit diesem Jahr war er in der deutschen Kunstszene durch seinen *Tetschener Altar* (siehe Seite 35) und den Disput um dieses Werk mit dem Kammerherrn Friedrich von Ramdohr – dem sogenannten Ramdohr-Streit – ein Begriff.

1808 starb seine Schwester Dorothea sowie 1809 sein Vater – beides Verluste, die Caspar David schwer trafen. Mutmaßlich unter diesem Einfluss entstanden *Der Mönch am Meer* und *Ab-*

*tei im Eichwald*. Und wieder gelang Friedrich aus einer Krise heraus ein wichtiger Erfolg: Heinrich von Kleists äußerst positive Besprechung der beiden Werke im Jahre 1810 machte diese rasch einem größerem Publikum bekannt. Schließlich wurden sie noch im gleichen Jahr vom preußischen Königshaus erworben und Friedrich zum Mitglied der Berliner Akademie gewählt.

#### Künstlerische Intentionen und Besonderheiten

Friedrich wird oft als der Maler des Erhabenen bezeichnet. Dies hängt auch zusammen mit der „nordischen“ Orientierung Friedrichs, sowie auch anderer deutscher Romantiker wie beispielsweise Carl Friedrich Lessing. Beide hatten es abgelehnt, die



Caspar David Friedrich: Abtei im Eichwald; 1809–1810

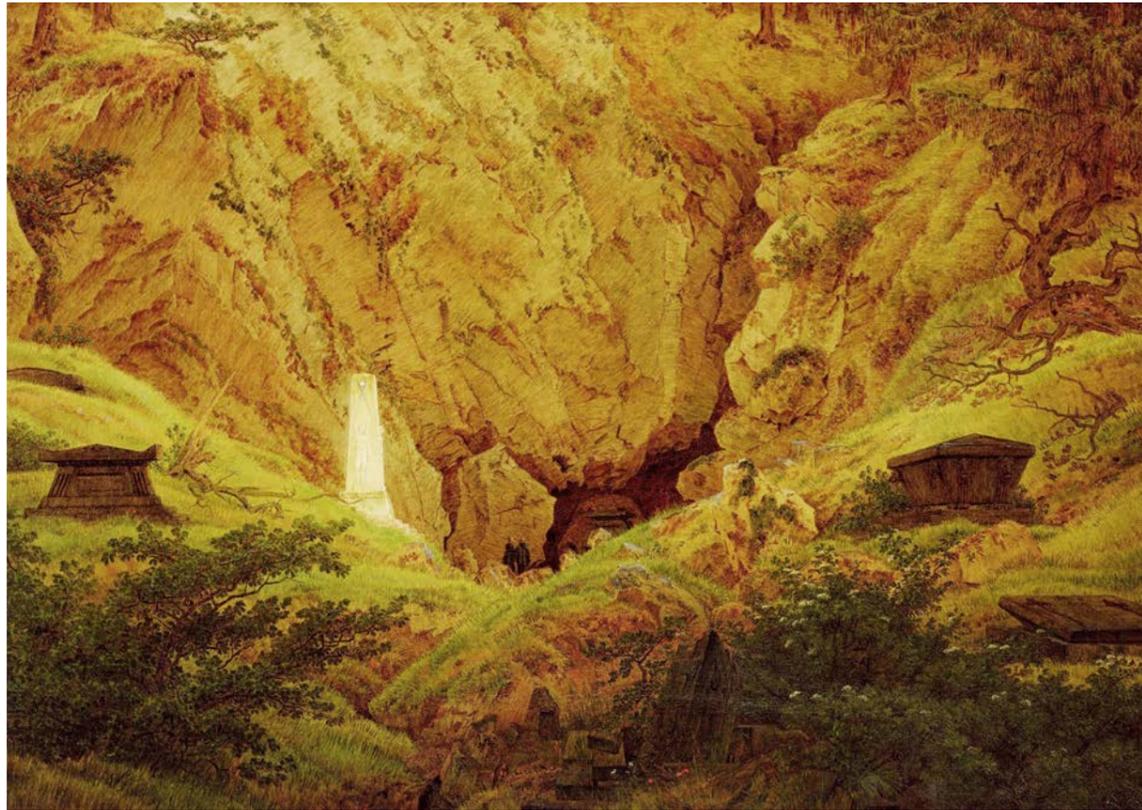
damals mehr oder weniger obligatorische Künstlerreise nach Italien zu machen. Sie suchten ihre Landschaftsmotive fast ausschließlich in ihrer Heimat. Wenn Friedrich an deren Ränder reiste, dann war es zumeist gegen Norden. So wurden Friedrichs Darstellungen Rügens (siehe Seite 41) so bekannt, dass dies deutlichen Einfluss auf die Entdeckung der Insel als Reiseziel hatte. Der klassisch-italienischen „Schönheit“ wurde das nordische „Erhabene“ entgegengesetzt. Wobei Letzteres für etwas Großes, geradezu Heiliges steht und in der abendländischen Philosophie eine Tradition existiert, das Erhabene als komplementäre Eigenschaft zum Schönen zu sehen.

Weiters gilt das Poetische als markante Eigenschaft der Kunst Friedrichs, sowie eine gewisse Bedeutungsoffenheit seiner Darstellungen. Eine Tendenz dazu ist für beides in der Romantik generell

feststellbar, doch bei Friedrich in besonderem Maße. Vor allem letztere Eigenschaft, die ausdrückliches Ziel des Künstlers war und dem Betrachter die Möglichkeit zur aktiveren Teilnahme geben sollte, führt bis heute dazu, dass die Werke Friedrichs von verschiedenster Seite vereinnahmt wurden.

Den Romantikern im Allgemeinen und Friedrich im Speziellen wird eine gewisse Weltfremdheit unterstellt. Dies verkennt jedoch deren Anspruch, Kunst „neu“ im Leben zu verankern. Dies machte es für sie besonders wichtig, erfolgreich zu sein, denn es war Voraussetzung für den Einfluss ihrer Kunst. Auch der Autonomieanspruch romantischer Kunst macht diese zu etwas deutlich Politischem.

Dass die Besinnung auf eigene kulturelle Wurzeln durch die Romantiker häufig als rückwärtsgewandt gesehen wird, kann durchaus als Unverständnis für



Caspar David Friedrich: Grabmale alter Helden; 1812

deren Ziele sowie den Kontext, aus dem heraus geschaffen wurde, bezeichnet werden. Denn es handelte sich dabei um eine Reaktion auf die damals aktuelle politische Situation: Die Orientierung an der eigenen Vergangenheit hatte damit zu tun, dass man von der Französischen Revolution, die zuerst zur Grande Terreur Robespierres und dann zu Napoleon geführt hatte, enttäuscht war. Dies führte zu einer Abwendung der Frühromantiker vom politischen Tagesgeschehen, ohne politische Inhalte im Kunstschaffen deswegen aufzugeben: Als in der Zeit der Napoleonischen Kriege die Schwäche des zersplitterten Deutschland offen zutage trat, war es politisches Statement, sich auf die Gotik oder die Hermannsschlacht zu besinnen und damit eine

für Deutschland neue – nationale – Identität herzustellen, die Gegenposition zu feudalistischen sowie napoleonischen und damit letztlich imperialistischen Gesellschaftskonzepten war.

Aktuelle Bezüge fehlen bei Friedrich keineswegs: Friedrich war, wie viele andere Romantiker auch, Anhänger einer nationalen Befreiungsbewegung. Er war angesichts der französischen Besatzung großer Teile Deutschlands von starker Aversion gegenüber dem napoleonischen Frankreich erfasst – diese teilte er mit Gleichgesinnten wie Heinrich von Kleist, Ernst Moritz Arndt oder Theodor Körner. Zwar beteiligte sich Friedrich nicht aktiv an den Kämpfen, sehr wohl jedoch an der Finanzierung der Ausrüstung eines der Lützowschen Jäger. Vor allem aber



Caspar David Friedrich: Das Eismeer; 1823/24

sind viele seiner Bilder politische Stellungnahmen, und zwar patriotische Bekenntnisse. *Grabmale alter Helden* trägt auch den Namen *Grab des Arminius* und besitzt eine klare Programmatik in der Verehrung des germanischen Volkshelden, bei gleichzeitigem Statement gegen die Besatzung Europas durch Truppen Napoleons, dargestellt durch französische Chasseure am Höhleneingang. *Chasseur im Walde* ist eine Allegorie des Niedergangs des napoleonischen Heeres. *Huttens Grab* (siehe Seite 16) wiederum ist eine Anklage gegenüber dem Verfall an den Idealen der Befreiungskriege in der Zeit der Restauration.

Der Himmel nimmt bei den Malern der Romantik eine Sonderstellung ein. Carl Gustav Carus schreibt

über Friedrich: „*Die Dämmerung war sein Element, früh im ersten Morgenlicht ein einsamer Spaziergang und ebenso ein zweiter abends oder nach Sonnenuntergang.*“ Kaum jemand konnte so virtuos mit Lichtstimmungen in den Darstellungen des Himmels umgehen, wie Friedrich.

Als typische Erscheinung in der Malerei um und nach 1816 gilt die Steigerung der Farbigkeit in der Darstellung des Himmels – besonders bekannt bei Friedrich oder William Turner, aber auch bei vielen anderen Vertretern der Romantik vorkommend. Es existieren dabei jedoch auch außerkünstlerische Einflüsse: Von naturwissenschaftlicher Seite wurde darauf hingewiesen, dass dies mit tatsächlichen Veränderungen des Morgen- und Abendhimmels



Caspar David Friedrich: Das Große Gehege; etwa 1832

zusammenhängt, die Folge des 1815 im Pazifik ausgebrochenen Vulkans Tambora waren. 1816 wird in Folge dieser Katastrophe auch als *Jahr ohne Sommer* bezeichnet.

#### Friedrichs langsamer Abstieg

Schon früh polarisierte Friedrichs Kunst. Dies war spätestens seit dem Ramdohr-Streit so und auch sein Konzept der Landschaftsdarstellung löste Debatten aus. Bereits 1808 bemängelten Kritiker „Einsilbigkeit“ und „Manier“, zugleich aber wurde das von Friedrich entwickelte Vokabular der Frühromantik von anderen Künstlern rasch aufgegriffen und weiterverarbeitet. So stand beispielsweise

das malerische Werk Karl Friedrich Schinkels unter deutlichem Einfluss Friedrichs.

Um 1810 herum brachten sich die Klassizisten, allen voran Johann Wolfgang von Goethe und Heinrich Meyer, gegen Friedrich in Stellung. Die Unvereinbarkeit von klassizistischem und romantischem Kunstkonzept wurde von diesen deutlich zum Ausdruck gebracht. Ab 1814 bemängelten kritische Stimmen Friedrichs Kunst als „zu wenig lebensbejahend“ und sahen in ihr einen „düster-schwermütigen Sonderweg“. Eine Rezension im Schorn'schen Kunstblatt gibt die damalige Stimmung wider: „*Friedrich gerät von Jahr zu Jahr tiefer in den dicken Nebel der Mystik; nichts ist ihm neblicht [sic] und wunderbarlich genug.*“



Caspar David Friedrich: Die Lebensstufen; um 1835

Doch die größte Katastrophe für Friedrich sollten nicht seine Widersacher werden, sondern eine neue Generation von Romantikern. Ab den 1820er Jahren begann der unaufhaltsame Aufstieg der Düsseldorfer Malerschule, allen voran Carl Friedrich Lessing. Die Düsseldorfer waren gut vernetzt und – jedenfalls mehr als die erste Generation der Romantiker – sehr an aktuellen Zeitbezügen interessiert. Friedrich war im Jahr 1826 noch mit 4 Arbeiten in der Schau der Berliner Akademie vertreten, unter anderem mit *Das Eismeer* (siehe Seite 13). Ab dem 20. Jahrhundert sollte es zu Friedrichs Hauptwerken zählen, doch damals erntete er dafür sowohl in Berlin als auch später im Hamburger Kunstverein nur Unverständnis, während der da-

mals erst 18-jährige Lessing Anerkennung erhielt. Zwei Jahre später feierten die Düsseldorfer einen Siegeszug auf der Ausstellung der Berliner Akademie, in der sie mit 50 Werken vertreten waren, Friedrich jedoch mit keinem einzigen mehr.

Friedrich wurde von Seiten der Kunstkritik „Leere“ vorgeworfen, oder „schauerliche Gefühle“ hervorzurufen, den Vertretern der Düsseldorfer Malerschule hingegen attestiert, dass sie „den lebendigen Geist unserer vaterländischen Landschaft“ besser verstünden.

Trotzdem begann bei Friedrich in den 1830er Jahren noch einmal eine Zeit hoher künstlerischer Produktivität. Bedeutende Werke wie *Das Große Gehege* oder *Die Lebensstufen* entstanden. Doch



die späteren Werke entstanden bereits weitgehend unbeachtet vom damaligen Kunstbetrieb. Der Verkauf der Bilder war schwierig geworden und Friedrich lebte mehr und mehr in finanzieller Not.

1835 erlitt er einen Schlaganfall, ein Kuraufenthalt wurde dadurch notwendig. Immerhin – noch hatte er seine Netzwerke aus der Zeit seiner Erfolge. So konnte er sich durch den Verkauf von Werken an den russischen Zarenhof diese Kur auch leisten. Im letzten Lebensjahr kam seine Arbeit dann zum Erliegen. Caspar David



Caspar David Friedrich: Huttens Grab; 1823

Friedrich starb 1840 in Dresden. Eine finanzielle Unterstützung des Zaren, um die ihn der Künstler gebeten hatte, traf erst nach seinem Tod ein.

#### Die Zeit nach Friedrich

1858 besann man sich in einer Münchner Ausstellung noch einmal auf Friedrichs Werk, wo er als nordischer Kontrapunkt zum südlichen Klassizismus präsentiert wurde, doch bis 1893, als Aubert ihn wiederentdeckte, wurde er in kunsthistorischen Betrachtungen weitgehend übersehen. Die Gründe von dieser Abkehr von Friedrich und der Hinwendung zur Düsseldorfer Schule lagen in gesellschaftlichen Umbrüchen und einem damit verbundenen Funktionswandel der Kunst – ganz besonders unter dem Vorzeichen des Vormärz und der Revolution von 1848. In der Spätromantik sollte das Interesse an aktuellen Bezügen wieder stärker werden. Dies

und auch die erwähnte gute Vernetzung der Düsseldorfer Künstler waren wichtige Voraussetzungen für deren Erfolg, ebenso das rege Galeriewesen in Düsseldorf und erfolgreiches internationales Marketing – sogar in den USA. All dies stand dem recht einsiedlerisch lebenden und schaffenden Friedrich nicht zur Verfügung.

Die Meinungsmacher jedenfalls waren sich schon zu Lebzeiten Friedrichs einig gewesen, dass Lessing, der Vertreter der Düsseldorfer Malerschule, weit mehr geeignet als Friedrich sei, neue Wege in der

Malerei der Romantik einzuschlagen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Friedrichs Bilder als „nebeltrübe“ Landschaften für gescheitert erklärt.

Die Jahrtausendausstellung 1906 führte schließlich zu einem neuen Verständnis für Friedrichs Werk. Als seine frühromantische Kunst wiederentdeckt wurde, geschah das unter dem Vorzeichen, dass man mit Jugendstil und Symbolismus am Beginn einer neuen Epoche stand. Generell sollte sich die theoretisch stark untermauerte Frühromantik für die Moderne als weit wichtiger erweisen als die deutlich weniger theoretisch orientierte Spätromantik.

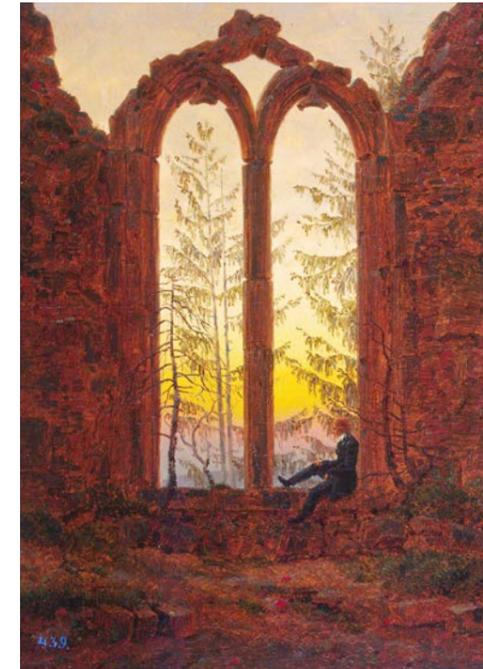
#### Die Romantik in anderen Ländern

Der österreichischen Romantik wird nachgesagt, sie hätte nie wirklich stattgefunden. Dies stimmt nur bedingt. In Wien sind es vor allem die Nazarener,

deren Kern sich zum Lukasbund zusammenschloss. Es waren überwiegend protestantische, später zum Katholizismus konvertierte junge Künstler, die zumeist aus dem heutigen Deutschland kamen und sich an der Wiener Kunstakademie kennenlernten. Die meisten von ihnen waren Schüler von Friedrich Heinrich Füger und wirkten später primär von Wien und Rom aus.

Sie beschäftigten sich so wie auch Caspar David Friedrich oder Philipp Otto Runge mit der Möglichkeit innerer Bilder. Religion spielte eine große Rolle, manche Kommentatoren

sprechen sogar von „einem Kurzschluss aus Religiosität und Künstlertum“. Dies wäre jedoch zu kurz gegriffen, denn um 1800 existierte eine lange Tradition, in der die Vermittlung primär technischer Fähigkeiten im Vordergrund stand. Dies wurde – und dieser Gedanke ist erstaunlich modern – als inhaltsleer angesehen. In älteren, primär mittelalterlichen Kunstwerken erkannten sie jedoch expressive Qualitäten, die nicht an die Beherrschung von technischen Fertigkeiten gebunden waren. Ähnlich wie auch bei Friedrich lagen Herz, Seele und Emp-



Caspar David Friedrich: Der Träumer; circa 1835

findung für die Nazarener nah an Religiosität. Formal unterschieden sie sich jedoch deutlich von der Dresdner Schule Friedrichs. Hauptvertreter sind neben Peter Cornelius auch Friedrich Overbeck und Friedrich Wilhelm von Schadow.

In Frankreich entwickelte Eugène Delacroix eine wahre Meisterschaft im Umgang mit Farbe und provokativen Themen. In England wiederum existierte die geringste Ausprägung von Hauptströmungen in der Romantik, ganz anders als in Deutschland, wo vor allem mit den Schriften der Brüder Schlegel eine voll-

ständige Programmatik existierte. Der Hauptvertreter der englischen romantischen Malerei, William Turner, sollte, ähnlich wie Friedrich für die Künstler um 1900 herum, entscheidenden Einfluss besitzen. Sollte die Hauptstrahlkraft von Friedrich vor allem bei den Symbolisten sowie später den Surrealisten liegen, so waren dies bei Turner genauso wie auch bei Delacroix die Impressionisten. Turner machte Licht und Atmosphäre zu seinem bestimmenden Thema. In der Darstellung des Himmels war er auf seine Art ebenso einzigartig wie Friedrich.

#### Verwendete und empfohlene Literatur:

Herbert Uerlings (Hg.): *Theorie der Romantik*, 6., bibliographisch ergänzte Auflage; Reclam, Stuttgart, 2000, 2020.  
Bettina Baumgärtel, Jan Nicolaisen (Hg., im Auftrag der Stadt Leipzig): *Caspar David Friedrich & die Düsseldorfer Romantiker*; Sandstein Verlag, Dresden, 2020.  
Willi Geismeyer: *Caspar David Friedrich*; Seemann Verlag, Leipzig, 1984

Felix Krämer (Hg.): *Schwarze Romantik: von Goya bis Max Ernst*; Hatje Cantz, Ostfildern, 2012  
Cornelia Reiter (Hg.), Klaus Albrecht Schröder (Hg.), Holger Birkholz (Hg.), Christof Metzger (Hg.): *Welten der Romantik*; Hatje Cantz, Ostfildern, 2015  
Konrad Kaiser (Red.): *Romantik und Realismus in Österreich*; Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt, 1968.